

Dörmann, Felix: Sturmflut (1857)

- 1 Gleichwie des Meeres Wogen dann und wann,
- 2 Den Damm zerreißend, mächtig überfluten,
- 3 Erscheinen jedem Menschen auch Minuten
- 4 Wo er sein Elend nicht verschweigen kann.

- 5 Sich selber überstürzend, naht es dann,
- 6 Aufwachen Qualen, die nur scheintot ruhten,
- 7 Vernarbte Wunden fangen an zu bluten,
- 8 Und es zerbricht des Schweigens starrer Bann.

- 9 Und wie das Meer, gepeitscht, der Stürme Spiel,
- 10 Aufrast und tobt und um Erlösung schreit,
- 11 So gellt der Mensch sein namenloses Leid
- 12 Hinaus zur Welt, wenn nur der Bann erst fiel.

- 13 Und rast und tobt und eher schweigt er nicht,
- 14 Als bis er todesmatt zusammenbricht.

(Textopus: Sturmflut. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55678>)